

Abonnementpreis:

Vierteiljährlich
für Gms 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 43

Bad Gms, Samstag den 20. Februar 1915

67. Jahrgang

Der Seekrieg gegen England.

Günstige Kriegslage auf der ganzen Westfront!

An 600 Franzosen gefangen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 19. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Arras-Lille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. ds. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wiedergewonnen.

Bei den gemeldeten französischen Angriffen gegen Bourcuilles-Bauquois machten wir 3 Offiziere und 479 Mann unterwunden zu Gefangenen.

Ostlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erkürnten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten 2 Maschinengewehre.

Tauroggen besetzt. Der Vormarsch in Rußland.

Die Verfolgungskämpfe stehen vor ihrem Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Tauroggen wurde gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an.

Südlich Mischyniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wkra östlich Radzionz kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein historischer Gedenktag.

Kopenhagen, 18. Febr. Politiken schreibt in einem Zeitartikel ihres Handelsteiles mit der Überschrift „Ein historischer Gedenktag“. Seitdem die unüberwindliche Armada 1588 Englands Küsten bedroht, hat keine Seemacht eine so herausfordernde Haltung gegen die Beherrscherin des Meeres gewagt, wie die Deutschen ihr für den 18. Februar angedroht haben. Sollte es der deutschen Blockade gelingen, England auch nur kurze Zeit die Zufuhr abzuschneiden, so wird dies einen Wendepunkt in der Geschichte Englands bedeuten können. Bis jetzt ist nur eine starke Unruhe in der englischen Bevölkerung entstanden, sind die Preise der Lebensmittel bedeutend gestiegen und ist der Außenhandel stark mitgenommen. Seit Ausbruch des Krieges ist die Stellung der City als weltverfügendes Geldmarktes geschwächt und New York wächst sich schnell zum neuen Geldmarkt aus. England hat seinen Markt für auswärtige Anleihen schließen müssen. Keines Landes Stellung in der Welt beruht so auf der Voraussetzung der Unverletzlichkeit seines Territoriums wie die Englands. Keines ist so abhängig vom Außenhandel oder von der Aufrechterhaltung des Kredits im In- und Auslande. Das englische Kreditssystem ist ja vorbildlich für alle Länder, aber seine Voraussetzung ebenso wie diejenige des englischen Kolonialreiches ist das gegenseitige Vertrauen, das nur dadurch aufrechterhalten wird, daß die Macht, die auf der Flotte und auf dem Reichtum beruht, sich als wirksam erweist. Selbst eine kurze Blockade durch die Deutschen würde genügen, eine Scharte in das Prestige zu schlagen, welche das britische Volk bisher auf Erden genoss.

3000 Mark Belohnung für U-Boote.

Leipzig, 18. Febr. Ein Leipziger Bürger, angeregt durch das Beispiel eines Engländer, der der englischen Admiraltät 500 Pfund als Belohnung für die Mannschaft des Kriegsschiffes widmete, das zuerst ein deutsches Unterseeboot vernichten würde, hat durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig dem Reichsmarineamt 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschaft des deutschen Untersee-

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Oh, Verzeihung!“ sagte er und küßte den Hut. Aber in demselben Moment erkannte er auch die Dame:

„Else — Verzeihung, Fräulein Lange — welche Ueber-
raschung!“

Else stand errötend vor ihm. Sie war nett, aber ein-
fach gekleidet und trug Maltensilien in den Händen.

„Ja, ich bin es, Herr von Lauenau,“ entgegnete sie.
„Ich erzählte Ihnen doch schon früher, daß ich im Winter
die Akademie in Berlin besuchen wollte...“

„Ich wußte es schon... ich habe schon von Ihnen ge-
hört...“

„Sie haben von mir gehört?“

„Ja, Professor Dührlopp erzählte mir von Ihnen. Er
nannte Sie eine seiner begabtesten Schülerinnen. Ich traf
den Professor bei Fräulein von Gelbern.“

„Ich bin dem Herrn Professor für sein günstiges Ur-
teil sehr dankbar,“ entgegnete Else, die jetzt ihre ganze
Anbiederung wiedergewonnen hatte. „Ich werde mich
bemühen, seinem Urteil gerecht zu werden.“

„Das werden Sie! Ich bin überzeugt davon!“

„Sehr gütig.“

Es trat eine Pause ein.

Schweigend gingen beide nebeneinander dahin. Her-
mann bemerkte gar nicht, daß er mit der ihm entgegen-
kommenen Else umgekehrt war.

Schließlich wurde Else dieses Schweigen peinlich.

„Sie werden wohl den ganzen Winter in Berlin bleiben,
Herr von Lauenau?“ fragte sie.

„Ja, und ich denke, Sie öfter zu sehen.“

Else lachte.

„Man trifft sich ja zuweilen auf der Straße,“ sagte
sie munter.

„Und da darf ich Sie dann immer ein Stück des Wegs
begleiten?“

„Weshalb nicht? Wir sind doch alte Jugendfreunde!“

„Wie das klingt! Als ob wir schon graue Haare hätten!
Aber darf ich Sie nicht einmal besuchen?“

„Aber Herr von Lauenau! Wir haben doch noch keine
grauen Haare!“

„Ach ja — ich vergaß! Verzeihen Sie mir, Else. Aber
sehen Sie, wenn ich bei Ihnen bin, dann überkommt mich
ein so süßes Heimatsgefühl — so eine schöne Ruhe —
wahrhaftig, ich glaube, ich habe dann ein wenig Heimweh
nach dem alten Lauenauer Park!“

Sie senkte das Köpfchen.

„Das sind vergangene Zeiten,“ sagte sie leise.

Nach einer Weile blieb sie stehen.

„Hier muß ich mich verabschieden.“

„Weshalb?“

„Ich wohne in diesem Hause — Pension Winter.“

„Ah, hier wohnen Sie? Wissen Sie auch, daß ich
kaum zweihundert Schritte von Ihnen entfernt wohne?
Sehen Sie, das große Eckhaus dort — der Erker im
zweiten Stock gehört zu meinem Wohnzimmer. Wenn ich
in dem Erker stehe, kann ich Ihr Haus sehen. Welches
ist Ihr Fenster?“

Else lachte in leichter Verlegenheit.

„Das werde ich Ihnen nicht sagen.“

„Aber, Else!“

„Ach wohne nämlich nach hinten heraus.“

„Ach, wie schade. Wir hätten uns sonst jeden Morgen
begrüßen können.“

„Aber ich stehe sehr früh auf, und Sie schlafen gewiß
recht lange. Wenn Sie sich erheben, bin ich jedenfalls
schon lange bei der Arbeit. Aber nun muß ich wirklich
gehen — es ist gleich ein Uhr, wir essen pünktlich. Adieu
also!“

Sie reichte ihm die Hand wie einem alten Freunde.
Hermann aber nahm dieselbe in beide Hände und, ihr
innig in die Augen sehend, sagte er: „Auf Wiedersehen,
Else... nicht wahr, ich darf Sie wiedersehen? Ich... ich
habe Ihnen auch manches zu erzählen... ich bin näm-
lich... doch das ist ja einerlei! Nicht wahr, ich darf Sie
wiedersehen?“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Aus alter Freundschaft,“ sagte sie.

Er hätte am liebsten ihr Händchen geküßt. Er war so
glücklich, in ihr liebes Gesicht sehen zu dürfen; wahrhaftig,
er vergaß alles um sich her; er vergaß, daß er vor kaum
einer Stunde einer anderen von Liebe gesprochen, und um
deren Hand geworben hatte!

In diesem Augenblick tauschten zwei Damen an dem
in glücklicher Selbstvergessenheit dastehenden Pärchen vorüber
— und plötzlich glaubte Hermann das spöttische Lachen einer
ihm bekannten Stimme zu hören. Er schaute sich um und
— sah in das stolze Gesicht Arabellas, die an Fräulein von
Gelberns Seite vor einem Juwelierladen stand und zu
ihm herüber sah.

Eine heiße Blut flammte plötzlich in seinen Wangen
auf.

„Leben Sie wohl, Else,“ stieß er hastig hervor. „Ich
muß gehen... jene Damen dort...“

Else schaute harmlos hinüber.

(Fortf. folgt.)

bootes zu fallen sollen, das zuerst einen feindlichen Truppentransport in den Grund bohrt oder sich sonst hervorragend auszeichnet.

W. T. V. Amsterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Nieuws van den Dag meldet aus Washington: Marine-Sekretär Daniels erklärt, daß keine Kriegsschiffe ausgesandt werden sollen, um die amerikanischen Handelschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgelände erklärten Gewässer zu geleiten.

Kopenhagen, 18. Febr. (Ntr. Bln.) Die Mannschaft des dänischen Dampfers „Nbjord“, der von Aarhus nach England abgehen sollte, stellte so weitgehende Forderungen wegen der den Schiffen drohenden Gefahren in den englischen Gewässern, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft es ablehnt, darauf einzugehen. Die Mannschaft wurde abgemustert und der Abgang des Dampfers ausgeführt.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Die Frankf. Btg. erhält folgende Meldung: Daß die Ankündigung des deutschen Seekrieges nicht ohne Wirkung auf England bleibt, beweist folgende, der Times entnommene Mitteilung: Die Admiralität hat bei drei der größten Firmen eine große Anzahl von Rettungsgürteln und sogenannten Miranda-Rettungsvesten bestellt; die Fabriken haben 200 Mädchen mehr eingestellt, um in kürzester Zeit diesen erhöhten Ansprüchen der Admiralität genügen zu können. Die schottischen Eisenbahnlinien, die den Dampferdienst nach Irland betreiben, haben ihre Frachtsätze um 8–10 Prozent erhöht. Im britischen Museum wurden die bekannten Elgin Marbles, die berühmtesten Skulpturen des Museums, die außerordentlichen Umfang einnehmen, entfernt, da man an einen Angriff der Zeppeline glaubt.

Eine Unterredung mit Admiral v. Behne.

W. T. V. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Vossische Zeitung gibt aus nordamerikanischen Blättern eine Unterredung des stellvertretenden Chefs des deutschen Admirals, Admirals Behne, mit dem amerikanischen Marine-Attaché, Kapitän Gherardi, wieder. Die Erklärungen des Admirals gehen im großen und ganzen parallel mit dem Inhalt der deutschen Note an Amerika. Der Admiral wies ausdrücklich darauf hin, daß Deutschland im Gegensatz zu England, welches den amerikanischen Schiffen auch die freie Fahrt nach dem neutralen Holland gesperrt hat und die Schiffe zwang, englische Häfen anzulassen, englische Loten zu nehmen und sich durchsuchen zu lassen, den Vereinigten Staaten freigestellt habe, ihre nach England fahrenden Handelschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe, die infolge ihres eigentümlichen Mastaufbaues bei Tag und Nacht kenntlich und in einem Hafen der Südküste Irlands hierzu stationiert werden könnten, begleiten zu lassen, sie dadurch vor Angriffen und einer Durchsuchung zu schützen und so mit ihrer Ehre dafür einzustehen, daß die amerikanischen Schiffe keine Kriegsfahrgäste mitführen. Deutschland sei durchaus bereit, einer solchen ehrenwörtlichen Versicherung zu vertrauen.

Nervosität in England.

W. T. V. London, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die gestrigen Blätter weisen auf die Bedeutung des 18. Februar, als des ersten Tages der angekündigten Unterseebootblockade hin. Sie sind einig darin, zu betonen, daß England sich vor den kommenden Ereignissen nicht fürchtet. In der Presse werden die üblichen Vorwürfe und Schmähungen gegen Deutschland vorgebracht. Der Gesamteindruck der Blätterstimmen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die gelegnete Nervosität doch besteht.

Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Vossischen Tel.-Agentur.)

Der Seekrieg gegen England.

W. T. V. Kopenhagen, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung treten am heutigen Samstag in Kopenhagen zu einer Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen.

W. T. V. Rotterdam, 20. Febr. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Das Polizeigericht hat 5 Matrosen des Dampfers Lapwing zu 3 Pfund Sterling oder 14 Tagen Haft verurteilt, weil sie sich wegen der Gefahren des Seekriegsgeländes geweigert hatten, die Fahrt nach Amsterdam mitzumachen.

Wilson unterstützt die Waffenlieferungen für unsere Feinde.

London, 20. Febr. Daily Telegraph meldet aus Washington, daß Präsident Wilson eine Deputation von deutsch-amerikanischen Frauen empfangen habe, die ihn ersuchten, die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Ententemächte zu verbieten. Der Präsident antwortete, daß dies Verbot eine „nicht neutrale Tat“ wäre. Er könne ein solches Verbot nicht dem Kongreß anempfehlen. Deutlich gab Wilson zu verstehen, daß er den Vorschlag, der im Kongreß gemacht wurde, ein derartiges Verbot zu erlassen, recht ungern sehe. Falls ein solches Verbot angenommen würde, würde er es mit seinem Veto belegen. — Diese Äußerung steht in Übereinstimmung damit, was der Präsident bereits an Senator Stone geschrieben hat. (Frankf. Btg.)

London, 20. Febr. Nach einer Meldung aus New-York erhielt die Pulverfabrik Dupont von den Verbündeten Aufträge von 50 Millionen Dollars aus Petersburg.

Der Tag.

W. Schrobbsdorf.

Der Tag kam heran. Um Mitternacht Ward ihm ein jauchzendes Willkommen gebracht ... Uns alle umschlang ein dreifach Band: Die Liebe zu Kaiser und Vaterland Und der Wille zum Sieg trotz aller Not Und der eine Gedanke — auf Englands Tod!

Das Glas in der Hand, so sah'n wir uns an Voll Ernst und haben zu singen an Bon Deutschland Brausend erklang das Lied Und verklang in Brausen und Riß uns mit. Ein Heiliges, Seltenes war uns nah, Erfüllte uns alle — der Tag war da!

Der Tag war da, so lange ersehnt, Der Tag, vom Feinde verlacht und verhöhnt, Unser heiliger Tag! Im Wogengebräus Auf England das Steuer und Vordampfer voraus! Fahr wohl, du Flotte, trotz Englands Spott, Mit dir ist Deutschland, mit dir ist Gott!

Die britische Marinebrigade.

London, 20. Febr. Die Brigade Marineschützen ist an die Front zurückgekehrt, nachdem sie sich in Dünkirchen neu zusammengekehrt hatte.

Was die Pariser Blätter zugeben.

Berlin, 20. Febr. Ueber den Eindruck der russischen Niederlage bei den Verbündeten läßt sich das Berl. Tgbl. aus Basel melden, daß die Pariser Blätter weiter zögern, dem Publikum die ganze Wahrheit über den deutschen Sieg im Osten zu gestehen. Doch geben sie immerhin die Befestigung von Lyck und Plozk durch die Deutschen und das Zurückweichen der Russen bis zur Njemenlinie zu.

Trostlose Zustände in Warschau.

Berlin, 20. Febr. In polnischen Blättern berichten Flüchtlinge aus Warschau, daß die Zustände dort trostlos seien. Die öffentlichen Lokale seien leer, die Lagerschuppen überfüllt. Mehr als 50000 Verwundete seien bisher nach Warschau gebracht worden.

Baron Burian und v. Bethmann Hollweg.

W. T. V. Wien, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro meldet: Der Minister des Äußern Baron Burian begibt sich heute abend in Begleitung des Legationsrates Hofes an den Sitz des Armees-Oberkommandos. Dort trifft morgen auch Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Hauptquartier abgestattet hatte.

Die russischen Greuel.

Konstantinopel, 20. Febr. Die Agence Milli meldet aus Erzerum: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermordung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklichen Opfer befinden sich u. a. in Artwin.

Ehrung des Deutschenfreundes Sven Hedins.

W. T. V. Stockholm, 20. Febr. Von Sven Hedins 50. Geburtstag wird dem W. T. gemeldet: Der deutsche Gesandte überbrachte im Auftrage des Kaisers zum 50. Geburtstag herzliche Glückwünsche. General v. Moltke und Gemahlin gratulierten telegraphisch. General v. Falkenhahn sandte folgendes Telegramm: Dem treuen Freunde des deutschen Volkes und mannhaften Vertreters der germanischen Sache sende ich herzliche Wünsche und Grüße. Möge sein Wirken weiterhin gesegnet sein!

Verlust eines Luftschiffes.

W. T. V. Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich.) In dem schweren Sturms, dem am 17. Februar das Luftschiff „L. 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L. 4“ verloren gegangen. Es ist infolge Motorschadens in Blaabend-Hul in Dänemark gestrandet und später nach See zu abgetrieben. Von der Besatzung sind elf Mann gerettet, darunter der Kommandant; vier werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Baarde untergebracht worden.

Der englische Betrug an den Neutralen.

Rotterdam, 19. Febr. (Ntr. Bln.) Wie der Courant aus London erfährt, ist von der britischen Admiralität allgemein die Nachahmung aller neutralen Schutzmaßnahmen den Schifffahrtslinien angeraten worden. Der englische Dampfer „Nelson“ ist seit drei Tagen überfällig.

Der österreich-ungarische Bericht.

Fortschritte auf der ganzen Front. Beschließung Belgrads.

W. T. V. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 19., mittags: An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhafteste Gesechtstätigkeit, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihre Artillerie- und Infanteriefire verstärkten. Hierauf entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten. In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten die Tiroler Kaiserjäger in

überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernisse umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen. Die Kämpfe in den Karpaten wurden mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt. Nördlich Rattvorna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Festigkeit zu. Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze beschossen. So wurden auf Semlin am 10. ca. 100 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben. Hierdurch wurden mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt. Am 17. wurde Mitrovitza beschossen. Das Kommando der Balkanfrontkräfte hat hierauf Belgrad durch schwere Geschütze kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschießung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Befestigung von Tschernowiz.

Die rein militärische Bedeutung der Befestigung von Tschernowiz, so schreibt die Kreuzzeitung, ist nicht übermäßig groß. Umso entscheidender ist die politische. Auf keinen anderen Teil ist die Aufmerksamkeit der rumänischen Politiker mit der Spannung gerichtet, wie auf diesen, der sozusagen unter ihren Augen liegt, der Eindruck wird umso stärker wirken, als man sich in Rumänien nach den russischen Ankündigungen auf einen gewaltigen Kampf um Tschernowiz gefaßt gemacht hatte.

Die Teuerung in Rußland und England.

W. T. V. Petersburg, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Feststellung der städtischen Untersuchungskommission sind seit Beginn des Krieges in Petersburg die Warenpreise wie folgt gestiegen: Salz um 57, Roggenmehl um 18, Hirse um 21, Buchweizenmehl um 51, Butter um 30, Fleisch dritter Sorte um 26, Milch um 25, Zucker um 14 und Heu und Hafer um 12 bis 23 Prozent. In Moskau sind die Preissteigerungen noch viel größer. — Schingarew bemerkt dazu in einem Artikel des Njetch: Die Lebensmittelteuerung verschlingt einen großen Teil der Einnahmen der Bevölkerung, die während der Kriegszeit ohnehin erschüttert sind.

W. T. V. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Arbeiterpartei beabsichtigt, wie der parlamentarische Mitarbeiter des Daily Telegraph berichtet, im Unterhaus wegen zunehmender Teuerung der Lebensmittel einen direkten Appell an das Parlament zu richten.

Ein echter John Bull.

Konstantinopel, 17. Febr. Der Rote Halbmond versendet an die Blätter eine Mitteilung, wonach der britische Konsul in Drusso, Gilbertson, sich einen Teil der Gelder und Gegenstände, die von indischen Muselmanen zugunsten der nach dem Balkankriege nach der Türkei geflüchteten Muselmanen gesendet worden waren, angeeignet und den Rest im Namen der englischen Regierung verteilt habe, ohne zu erwähnen, daß die SENDER Muselmanen seien.

French gegen Joffre.

Der englische General French stellt in seinem Wochenbericht zur Beruhigung der Engländer das völlige Mißlingen der vom französischen Generalissimo Joffre am 17. Dezember begonnenen Offensive fest. Durch das Eingeständnis des Generals French wird der französische Generalissimo, der nach dem Mißlingen der Offensive deren Ausnahme entschieden abgelehnt hatte, in verletzender Weise bloßgestellt.

Auszeichnung des Generals v. Below.

Der Kaiser hat dem Führer der deutschen 8. Armee, General der Infanterie v. Below, nach der neuen Schlacht in Masuren den Orden Pour le Mérite überreicht.

Generaloberst von Eichhorn.

In dem Bericht der Obersten Heeresleitung über den großen Sieg in Ostpreußen wird neben dem Feldmarschall von Hindenburg und dem General von Below auch der Generaloberst von Eichhorn genannt als Führer, der sich besonders ausgezeichnet hat. Generaloberst von Eichhorn hatte vor dem Kriege die 7. Armee-Inspektion in Saarbrücken und galt als einer unserer beständigsten Generale. Leider war er bei Beginn des Krieges gerade nicht unerheblich erkrankt, so daß sein Name zunächst nirgends genannt wurde. Sein jetziges Erscheinen im Osten erweist die erfreuliche Tatsache seiner Genesung, die seine vielen Anhänger und Verehrer mit der herzlichsten Freude begrüßen werden. Jedenfalls ist der Armee dadurch eine neue vortreffliche Kraft im Osten neben dem Feldmarschall v. Hindenburg und neben den Generalen v. Madensen, von Morgen, v. Bohrsch, Ljmann, v. Below usw. gewonnen.

England und Amerika.

W. T. V. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Antwort Sir Edward Greys auf die amerikanische Note zitiert die amerikanische amtliche Handelsstatistik, um zu zeigen, daß, von Baumwolle abgesehen, der Krieg den Rückgang der amerikanischen Ausfuhr, der sich in der ersten Hälfte des Jahres 1914 entwickelte, nicht gesteigert, sondern tatsächlich aufgehalten habe. Dagegen sei die amerikanische Ausfuhr in Baumwolle nach Großbritannien ebenso stark wie nach den anderen Ländern gefallen. Die Antwort weist ferner darauf hin, daß die amerikanische Ausfuhr von August bis Dezember von 110 auf 246 Millionen Dollars und seither noch weiter gestiegen sei. Die allgemeine Beschwerde der amerikanischen Note sei gewesen, daß

die englischen Maßregeln den amerikanischen Handel mit neutralen Ländern ungünstig beeinflusst hätten. Die britischen Operationen zur See hätten jedenfalls den amerikanischen Handel mit Großbritannien und den Verbündeten mit beeinträchtigt. Aber die amerikanische amtliche Statistik zeige, daß die Ausfuhr nach England und den verbündeten Staaten in den ersten vier Monaten des Krieges um mehr als 28 Millionen Dollar gesunken sei, während die Ausfuhr nach den neutralen Ländern und Oesterreich-Ungarn um über 20 Millionen gestiegen sei. Man dürfe wohl daraus den Schluß ziehen, daß ein wesentlicher Teil des Handels mit den Neutralen für feindliche Länder bestimmt gewesen sei. Ein Haupthindernis für den Handel sei jetzt der Mangel an Schiffsraum, aber das Aufhalten der neutralen Schiffe durch England habe zu diesem Mangel von Schiffen weit weniger beigetragen als die Zerstörung neutraler Schiffe durch Minen, die der Feind unterschlechtslos auf hoher See gelegt habe. Bisher seien 25 neutrale Schiffe durch Minen auf hoher See zerstört worden. Ganz abgesehen von den Fragen des Vertragsbruchs und der Vernichtung von Menschenleben liege weit mehr Grund vor gegen die Beeinträchtigung des harmlosen neutralen Handels durch Minen als durch das von England ausgeübte Recht, Konterbande zu beschlagnahmen, zu protestieren. Die Antwort beruft sich auf verschiedene Entscheidungen amerikanischer Preisgerichte, die die englischen Maßregeln stützen, und zählt verschiedene Konzeptionen auf, die England gemacht habe, um die Unbequemlichkeit, die mit der Durchsuchung der Schiffsladungen verbunden sei, zu mildern. Die Antwort betont, daß die englischen Preisgerichte weiten Spielraum hätten, um die Esjapanische Neutralität zu berücksichtigen. Der beste Beweis für die Einsicht und die Mäßigung, mit der die britischen Offiziere ihre Pflichten erfüllten, sei, daß bisher kein Verfahren auf Schadensersatz eingeleitet worden sei. Die Antwort betont, daß eine Unterscheidung zwischen den Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und für die Streitkräfte wegfalle, wenn der Unterschied zwischen der Zivilbevölkerung und der bewaffneten Macht selbst wegfalle, wie es in Deutschland der Fall sei. So viel auch für den Konsum der Zivilbevölkerung eingeführt werde, werde es doch vom Militär konsumiert werden, wenn die militärischen Bedürfnisse es erfordern, zumal jetzt, wo die deutsche Regierung die Kontrolle über alle Lebensmittel in Anspruch nehme. Während England bemüht sei, eine Schädigung der Neutralen zu vermeiden, nötige Deutschlands Absicht, Handelschiffe und Ladungen zu zerstören, ohne deren Nationalität und Charakter festzustellen und ohne für die Sicherheit der Mannschaften zu sorgen, die britische Regierung, Maßregeln in Erwägung zu ziehen, um ihre Interessen zu schützen. Es sei unmöglich, daß, während der eine der Kriegführenden von den Kriegsgebräuchen abweiche, der andere dadurch gebunden bleibe. Bezüglich der Frage nach dem Recht, die nicht für die Streitkräfte bestimmten Lebensmittel als Konterbande zu erklären, nimmt Sir Edward Grey auf die Maßregeln Frankreichs in dem französisch-chinesischen Krieg von 1885 Bezug, wo Bismarck's Wort an die Vertreter der Kieler Handelskammer in dieser Frage. Bismarck sagte: „Jeder Krieg hat üble Folgen für die Neutralen im Gefolge, und die Uebel können sich, wenn eine neutrale Macht sich in die Kriegführung einmischt, leicht zum Nachteil der sich einmischenden Macht vermehren. Dadurch könnte der deutsche Handel mit viel schwereren Verlusten belastet werden, als durch ein vorübergehendes Verbot des Reishandels in den chinesischen Gewässern. Die fragliche Maßregel hat den Zweck, durch Vermehrung der Schwierigkeiten für den Feind, den Krieg abzukürzen, und ist im Kriege eine entschuldbare Maßregel, wenn sie unparteiisch gegen alle neutralen Schiffe angewandt wird.“ Grey betont besonders den letzten Satz und sagt: „Die britische Regierung ist geneigt, anzunehmen, daß die deutsche Regierung an jener Ansicht noch festhält. Die Maßregeln der britischen Regierung haben nach Möglichkeit die neutralen Interessen berücksichtigt.“ — Grey schließt mit den Worten: „Ich hoffe, daß, wenn die oben dargelegten Tatsachen erwogen werden und wenn es erhellt, daß unsere Operationen zur See den amerikanischen Handel mit den neutralen Ländern nicht vermindert haben und daß unsere Methoden mit den fundamentalen Grundgesetzen des Völkerrechts übereinstimmen, es der amerikanischen Regierung einleuchten wird, daß die britische Regierung bisher befreit war, ihre Rechte als kriegführende Macht mit jeder möglichen Rücksichtnahme auf die Neutralen auszuüben.“

Der Londoner Sozialisten-Kongreß.

W. L. B. Paris, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Beschlüsse des Londoner Sozialisten-Kongresses regten in der ganzen Presse, mit Ausnahme der sozialistischen, einen wahren Entrüstungssturm. Schon die Neufassung Semats und Guesdes, daß die Völker frei über sich verfügen müßten und daß die französischen Sozialisten nach dem Kriege den deutschen Sozialisten die Hand reichen wollen, werden scharf angegriffen mit dem Hinweis, daß Elsaß-Lothringen ein integrierender Bestandteil Frankreichs sei und nicht zu wählen habe. Besonders werden Semat und Guesde angegriffen, weil sie als Vertreter der französischen Regierung gegen das russische Regime zu protestieren wagten. Am schärfsten äußert sich die Liberté, welche bereits gestern angedeutet hatte, daß Semat und Guesde im Ministerium nicht am rechten Platze seien. Die Liberté schreibt: Daß zwei französische Minister am Kongreß teilnahmen und dadurch die französische Regierung und das Land verpflichtet, werde die öffentliche Meinung nicht zulassen und deswegen sofortige Remission fordern. Sollten zwei französische Minister ungestraft eine derartige unerhörte Haltung einnehmen können? Wenn die Regierung und das Staatsoberhaupt sich von ihnen nicht trennen würden, bedeuete dieses, daß sie ihre Haltung gutheißten. — Der Figaro schreibt: Man müsse annehmen,

daß die Regierung das Abenteuer der beiden sozialistischen Minister bedauere. Frankreich lebe in einer Zeit, in der man die öffentliche Meinung nicht verwirren dürfe. Eine Erklärung von hoher Stelle gegen diese gefährliche Zersplitterung sei nicht überflüssig. — Die République Française schreibt, es sei unerträglich, daß sich zwei Minister den Protesten gegen die Unterdrückung der Finnländer und der russischen Juden in Polen angeschlossen haben. Die französische Regierung dürfe jetzt die russische Regierung nicht zensurieren, Semat und Guesde haben sich vielleicht als gute Sozialisten betragen, auf jeden Fall haben sie aber gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Genugtuung. — Libre Parole richtet eine Anfrage an die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, kundzugeben, daß das Ministerium der heiligen Einigkeit nicht mit Semat und Guesde solidarisch sei. Die sozialistische Presse nimmt Semat und Guesde in Schutz. Die Humanité schreibt: Die sozialistischen Minister hätten nur ihre Pflicht erfüllt, wenn sie auf die Gefahr aufmerksam machten, welche Gefahr ein verbündetes Land laufe, indem es eine Politik durchführe, welche moralische Waffen in die Hände des Gegners gebe. Man müsse es beglückwünschen, daß die Londoner Konferenz einstimmig erklärt habe, daß der Krieg bis zum endlichen Siege durchgeführt werden müsse. Das sei eine Tatsache, auf die das Hauptgewicht zu legen sei. — Die Lanterne erklärt: Nur den Gegnern der Sozialisten sei es eingefallen, daß Semat und Guesde auf dem Kongreß etwas anderes vertreten als die politische Partei in der Parteiversammlung. Daß der Sozialismus durch den Krieg nicht vernichtet werde, sei für Reaktionen und Rationalisten ein Grund der höchsten Verblüffung.

W. L. B. Paris, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die sozialistischen Parlamentarier traten am Mittwoch nachmittag zusammen. Der Londoner Beschlusssantrag, in dem die Sozialisten der verbündeten Mächte den Willen aussprechen, den Kampf bis ans Ende fortzusetzen, fand einstimmige Annahme.

Japans Forderungen an China.

W. L. B. Moskau, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Zeitung Russkoje Wjedomosti schreibt in einem Leitartikel: Die japanischen Forderungen an China bedeuten nichts anderes als die Legitimierung Chinas. Die Forderungen lokalen Charakters schon an sich sind ernst genug. Ihre Verwirklichung würde China zum größten Teil zu einer japanischen Kolonie machen. Aber die allgemeinen Forderungen gehen viel weiter und machen die politische Unabhängigkeit Chinas zu einer Fiktion. Bei einem Durchlesen des Programms denkt man unwillkürlich an die englisch-ägyptischen Beziehungen. Es ist möglich, daß sie sogar als Vorbild gedient haben. Sehr wahrscheinlich ist, daß die Entente Japan genügende Bewegungsfreiheiten in China zugestanden hat, aber natürlich nur in bestimmten Grenzen; das jetzige japanische Programm übersteigt die Grenzen. Eine Verwirklichung des Programms sei vom Standpunkte der vitalsten Interessen der europäischen Mächte vollkommen unzulässig.

Französische Hilfe für Serbien.

W. L. B. Zürich, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung schreibt über die Hilfeleistung Frankreichs für Serbien: Der Bericht des Generals Pau hat bewirkt, daß man gegenwärtig Cadres zusammenstellt, die nach Serbien gehen sollen.

Sanitätshunde.

W. L. B. Oldenburg, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Der Verein für Sanitätshunde, der mit seinen gegen 1400 ins Feld gefandten Sanitätshunden bereits auf namhafte Erfolge zurückblicken kann, kann nunmehr auch die freudige Genugtuung verzeichnen, daß seitens der Obersten Heeresleitung dieser neuen Einrichtung weitgehendstes Interesse entgegengebracht wird und volle Uebereinstimmung zwischen Verein und Heeresverwaltung in der Verwendung der Hunde und Führer bei der Truppe herbeigeführt ist. Die Verhandlungen, welche dieser Tage seitens des Vorstandes durch Oberst v. Jordan und Kommerzienrat Stelling im Großen Hauptquartier gepflogen sind, haben für die Organisation des Sanitätshundewesens der Armee eine sichere und feste Grundlage geschaffen.

Mehlversorgung.

W. L. B. Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) In der Uebergangszeit, bis die Mehluwendung vollständig in Tätigkeit ist, haben sich mancherorts Störungen in der Mehluversorgung gezeigt, wobei es nicht an Mehl überhaupt, sondern nur an Roggenmehl fehlt. Um derartige Verlegenheiten zu beseitigen, hat der Bundesrat den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden die Befugnis gegeben, die einschlägigen Vorschriften über das Ausmahlen von Brotgetreide sowie über die Bereitung von Backware vorübergehend im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses abzuändern. Die Behörden sollen ermächtigt werden, je nach den Umständen vorzuschreiben, daß dem Weizenmehl nicht 30, sondern zu B. nur 15 Prozent Roggenmehl zugemischt seien, oder daß die Bäcker bei der Bereitung von Weizenbrot an Stelle des Roggenmehls einen Zusatz von Kartoffel-, Gerste-, Mais- oder Hafermehl oder ähnlichem zu verwenden haben.

Seid sparsam mit dem Brote!

Die neue Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat wie bisher noch keine andere Maßnahme auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung den Ernst der Tatsache klargestellt, daß wir mit unserem Getreide haushalten müssen. Was seit Monaten immer wieder in Zeitungen,

Vorträgen und Schriften, leider recht oft vergeblich, gepredigt worden ist: „Seid sparsam mit dem Brote“, soll nun durch den Zwang des Gesetzes verwirklicht werden. Aber niemand darf sich verhehlen, daß in der gleichmäßigen Festsetzung einer bestimmten Brotration für alle Kreise, die den Bedürfnissen bei starker körperlicher Arbeit Rechnung tragen muß, auch die Möglichkeit liegt, daß breite Schichten unserer Bevölkerung mehr Brot erhalten, als sie unbedingt benötigen. Für alle diese gilt es, in gewissenhafter Weise ihren Brotkonsum nicht nach dem einzurichten, was ihnen zugeteilt ist, sondern noch selbst tätig an ihrer Ration zu sparen. Sparen am Brote kann man aber auch dadurch, daß man seinen Hunger nach Möglichkeit und stärker als bisher durch Kartoffeln, Kartoffelspeisen, Grützen usw. oder auch durch Fleisch befriedigt. Darum hat das neue Gesetz in § 39 eine Sparprämie eingefügt für Kommunalverbände, welche weniger als die ihnen zugeteilte Getreide- oder Mehlmenge verbrauchen, und in ähnlichem Sinne ist auch der Vorschlag gemacht worden, daß wiederum die Gemeinden dem, der nicht seine Ration aufbraucht, eine kleine Vergütung zukommen lassen. Jedenfalls möge sich ein jeder einzelne sagen, daß die Dankbarkeit gegenüber dem Gesetze, das durch eine Verteilungsmaßnahme für ihn gesorgt hat, seine Verpflichtung, im Sinne des Gesetzes an der Brotersparnis tätig mitzuhelfen, noch erhöhen muß. Nach wie vor verlangt die Pflicht gegen das Vaterland strengste Sparsamkeit mit dem Brote.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Limburg, 18. Febr. Nach längerem Leiden ist im Alter von 57 Jahren der Gymnasialdirektor Karl Beckmann gestorben. Der Verstorbenen, ein geborener Hannoverscher, leitete von 1903 bis 1911 die Realschule in Geisenheim und von da ab das hiesige Gymnasium. Beckmann war ein geschätzter Schulmann und hervorragender Neuphilologe, der auch eine größere Anzahl bedeutender Schulausgaben der neuen Sprache herausgab. Einige Jahre lang leitete er den Verband der neuphilologischen Vereine Hessens-Raffaus.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. Februar 1915

! Zum Geburtstage v. Hindenburgs. Aus Anlaß des Geburtstages v. Hindenburgs fanden heute Schulfeiern statt. Im übrigen fiel der Unterricht aus.

! Personalien. Herr Bademeister (Sanitätsfeldwebel d. L.) Fleischer vom Königl. Neuen Badehaus hier, zum Lazarett-Inspektor-Stellw. am hiesigen Reservelazarett ernannt.

! Im Hohenhausen-Kino gelangen morgen u. a. die Kriegsfilms der Eito-Boche, das große Drama „Die Gräfin“ sowie die interessante Naturaufnahme „Reise durch das nördliche Eismeer“ zur Vorführung. Einige heitere Sachen vervollständigen das Programm.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. Februar 1915.

! Vortrag. Herr Ballotierpater Haerber hielt gestern im Stoll'schen Saale (Marktplatz) einen Vortrag über seine Erlebnisse in Kamerun seit Beginn des Krieges und in der englischen Gefangenschaft. Der Vortrag, der zunächst für die Verbundenen bestimmt, war auch von einer stattlichen Zahl anderer Teilnehmer besucht und ist daher anzunehmen, daß ein anschließendes Stimmchen für die Verbundenenfürsorge eingegangen sein wird. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Bürgermeisters Scheuern kam der Redner zunächst auf die Dualafrage zu sprechen und gelang es demselben zu beweisen, wie Engländer und Franzosen schon lange vor Ausbruch des Krieges daran gearbeitet haben, die an der Küste von Kamerun (Duala) wohnenden Völkern gegen alles das, was deutsch war, einzunehmen, um auf diese Weise bei einem Krieg um so leichteres Spiel zu haben. Die Schilderung der mutigen Verteidigung der Kolonie, welche, wie nicht anders möglich, der Uebermacht der Feinde weichen mußte, war hochinteressant. Eingehend erzählte alsdann der Redner die Verfolgung seiner Person, bis er schließlich gefangen genommen und mit vielen anderen Deutschen auf ein Frachtschiff gebracht wurde. Nicht weniger als 8 Wochen dauerte der Transport nach England, während welchem die Deutschen in engen Lagerräumen zusammengepfercht und bei mangelnder Verköstigung in der eines Menschen gegenüber unwürdigen Weise behandelt wurden. Nach der Ankunft in England war es auf Betreiben der amerikanischen Botschaft Herrn Vater Haerber sowie einigen anderen Patres, einer Anzahl Frauen und Kinder möglich, alsbald die Weiterreise über Holland nach Deutschland anzutreten, wofür solche mit großem Jubel empfangen worden sind. Der Redner schloß mit einem lebhaften Appell, unter allen Umständen in dem jetzigen Kriege auszuhalten, und gab der festen Hoffnung Ausdruck, bald wieder auf einem deutschen Schiff unter deutscher Flagge nach Kamerun zurückkehren zu können. Reicher Beifall wurde dem Redner zu teil; der vorgerückten Zeit wegen (der Vortrag hatte über 2 Stunden in Anspruch genommen) war es leider nicht möglich, die ohne Zweifel sehr interessanten Lichtbilder vorzuführen.

! Liebesgaben für unsere Landsturmlente im Osten. Am 1. März d. J. beabsichtigt die Sammelstelle des Kameradschaftl. Vereins, den Landsturmlenten des Großherzogl. Hess. Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 5 eine Sendung Liebesgaben, namentlich wollene Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Kerzen, Rauchwerk, Kognak usw. zukommen zu lassen. Gaben werden ebenso wie persönlich adressierte Einzelpäckchen bis Samstag, den 27. Februar

bei unserer Sammelstelle Marktplatz, Lokal Stoll, entgegen-
genommen. Die tapferen Bandflücker werden sich freuen,
wenn aus der Heimat ihrer gedacht wird.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Bange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Am 16. ds. Mts. ist ein Geldstück als gefunden ab-
gegeben worden. Der Eigentümer hat sich im Rathaus —
Polizeibüro — zu melden.

Bad Ems, den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Besuch der gewerbl. Fortbildungsschule.

Nach Mitteilung der Schulleitung ist der Besuch der
gewerbl. Fortbildungsschule in letzter Zeit ein durchaus
unregelmäßiger und unpünktlicher. Wir machen darauf
aufmerksam, daß zukünftig jede ungerechtfertigte Verän-
nis unnachlässig bestraft wird. Die Herren Lehrer sind
erzucht worden, jeden Verhinderungsfall zur Anzeige zu
bringen.

Diez, den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 21. Februar 1915.

Reise durch das nördliche Eismeer. Interessante

Naturaufnahme.

Äpfel Erholungskur. Humoristischer Schlager.

Elko-Woche Nr. 13.

Lebende Berichterstattung aus dem Westen und Osten.

Sensationsklager! Prachtvoll koloriert.

Die schwarze Gräfin.

Äußerst fesselndes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Willi vertritt den Diener. Humoreske.

Gebrochene Irene. Hochdramatisches Lebensbild.

Der Adoptivvater. Komödie.

Wirren und Hochzeit. Ergreifendes Drama.

Das Fräulein von nebenan. Reizende Humoreske.

Kinder haben keinen Zutritt. [4963]

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems.

[4711]

Die unterzeichneten Müller bringen hiermit zur
öffentlichen Kenntnis, daß der Mahl-Lohn von
heute ab wie folgt festgesetzt ist:

150 Pfund Korn vom Müller abgeholt
und gebracht M. 2.—

In die Mühle geliefert und abgeholt M. 1.80

Carl Gemmer-Mariensfeld, Philipp Christian Gemmer-
Mariensfeld, i. V.: Jakob Gemmer-Miehlen, Karl Heimann-
Niederbachheim, Franz Sauerwein-Nastätten, i. V.: Carl
Ludwig-Miehlen, Heinrich Köhler Wwe.-Miehlen, Heinrich
Schild-Mauschermühle bei Berg, Joseph Mey-Nastätten,
Christian Pfeiffer-Miehlen, Philipp Paul-Augustiner-Mühle
bei Singhofen, Heinrich Schild-Nastätten, Heinrich Ludwig L-
Nastätten, August Hennemann-Nastätten, Lorenz Arzt-Roth,
Heinrich Holl-Böhl, Philipp Gröber-Blöcher-Mühle bei Holz-
hausen, Heinrich Thorm-Mühle bei Geisig, Philipp Sauerwein-
Reichenheim, Julius May Wwe.-Geisig, Philipp Harel-Geisig,
Wilhelm Schild-Geisig, Christian Kintler-Miehlen, Adolf
Minor-Schnecken, August Pfeiffer-Dienethal, August Pfaff-
Dienethal, Heinrich Schild-Miehlen, Heinrich Schild-Berg,
Heinrich Gill-Miehlen. [4988]

Persil

für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

10 Mark garantiert wöchentliches Neben-
verdienst durch leichte dauernde Be-
schäftigung für Damen. Muster und
Prospekt 50 Pf. in Briefmarken. [4968]

Meta Schmidt, Leipziger, Brandenburger Straße 6.

Inserate

Für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt
durch die

Expedition der Zeitung.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 21. Februar 1915.

Uebung.

Antreten 2,30 Uhr an der Turnhalle.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Habe mein Geschäft vom heutigen Tage an in das Haus des
Herrn Kemmerer, Ecke Römer- u. Bleichstraße
verlegt. Führe stets la. frische Waren u. a. Butter,
Eier, sämtl. Käse, Wurstwaren, Marinaden, Obst
und Süßfrüchte, Schokolade u. Bonbons pp.
Um gütige Unterstützung bittet

[4973]

Heinrich Paulus, Bad Ems.

Auf dem Kriegsschauplatz im Westen
starb den Heldentod unser Mitglied

Herr Franz Bennowitz

Am Dienstag verschied nach langer,
schwerer Krankheit unser Mitglied

Herr Wilhelm Mäurer.

Wir verlieren in beiden zwei strebsame
Freunde des Vereins und werden ihr An-
denken in Ehren halten.

Kaninchen-Zuchtverein Bad Ems.

Dankagung.

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme
und für die zahlreichen Blumenpenden bei dem
schweren Verlust unserer nun in Gott ruhenden
lieben, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir
hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. Namen Chr. Kuhl.

[4990]

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr Pfarrer

Gustav Todt

nach längerem schweren Leiden im 68. Lebensjahr heimgegangen ist.

Oberneisen, bei Diez a. d. L., den 18. Februar 1915.

Im Namen der Trauernden:

Familie Julie Todt, geb. Kurtz.

Die Trauerfeier in der Kirche in Oberneisen findet statt am Montag, den
22. Februar, nachmittags 3½ Uhr, die Einäscherung in Mainz am 23. Februar,
nachmittags 5½ Uhr. [4986]

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 19 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Cuthmer

Neue Mainzerstraße 7

Zur

Erzielung grosser guter Futtermengen
empfehle die Aussaat von

Kleegras-Mischungen.

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

[4980]

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Januar
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrags-
verfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 13. Februar 1915.

[578]

Der Vorstand.



Alb. Kauth, Bad Ems.

Reines
Weizen-
mehl
0,35 Mk.
Gemischtes
Mehl
0,25 Mk.
empfiehlt

Probieren Sie

Kauth's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark 1. [419]

Moderne Möbel,

Spiegel u. Kinderwagen nach
dem neuesten Kataloge, sowie
Möbelpolitur u. Selbstpolieren
empfiehlt

[4984]

W. Lichte, Ems.

Alle Sorten Sämereien

zur Frühjahrsaussaat wie große
Bohnen, Maierböhn, Carotten, Du-
widter Rantes, Zwiebeln, Spinat,
Salat usw. nur gut empfohlene
Sorten, sowie Baumfordoline-
um, Marke Bauril empfiehlt

Wilhelm Chard,

Obst-Gemüse u. Samenhandlg.,
Bad Ems, Römerstr. 57.

[4986]

Meiner werthen Kundschaft zur
Mitteilung, daß ich den

Obst- u. Gemüseladen
wieder eröffnet habe und halte
mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll [4979]
Frau Mathias Müller,
Bahnhofstraße, Haus Alte Post.

Feuerschmiede,
Schlosser,
Kassensmacher,
Spengler,
Blechreider,

stellt noch ein [4991]
Carrosseriewerke Rud.,
Frankfurt a. M.

Das Einrahmen

von Bildern übernimmt [4806]
Julius Göbel, Photograph,
Bad Ems, Bahnhofstraße.

Kieler Sprotten

Kieler Büdinge

frisch eingetroffen empfiehlt [4992]
P. Viet, Bad Ems.

Prime-Zaart-Kartoffeln, gelbe
Industrie der Zent. G. M. liefert
Fr. Rapp und Maus, Ems. [4978]

Wiese an der Kohlbach,
Wiese auf der Hohl,
Acker in der Baumhelle,
Acker am Ehrlichsweg,
(alle in der Nähe und für Kar-
toffelbau geeignet) im ganzen oder
getrennt zu verpachten. [4982]
W. Lichte, Bad Ems.

1. Etage,

4 Räume mit oder ohne Baden
zu vermieten. [4741]
Römerstraße 61, Bad Ems.

Wohnung, 3 große Zimmer
und Küche im 1.
Stock zu vermieten. [4983]

Lichte, Ems, Kirchstraße 9.

Abgeschlossene [4897]
2 Zimmerwohnung
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Wintersbergstr. 14 a, Ems.

Freundliche
Dreizimmer-Wohnung

mit Gas und allem Zubehör in
der Grabenstraße, Bad Ems, an
ruhige solvente Mieter ab 1. März
zu vermieten. Anfragen zu richten
an Gust. Warggraf, Hamburg,
Bismarckstraße 33. [4981]

Freundliche
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. [4919]
Ratbergstr. 5, Bad Ems.

Ein Portier

und ein
braver Junge
für die Kurgast gesucht. [4974]
Wilhelmsbaderhof,
Bad Ems.

Kräftiger Arbeiter
findet als

Heizer

sofort Beschäftigung. [4987]
Gadwert Ems.

Ein braver [4967]
Burische

von 15—16 Jahren, der etwas
von Feldarbeit versteht, gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches [4975]
Mädchen

für häusliche Arbeit gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Erstes Zimmermädchen
gesucht. [4961]
Villa Monrepos, Bad Ems.

Stundenmädchen
zum 15. April gesucht. [4970]
Frau Mitten, Römerstr. 71, Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Dausenau.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 21. Februar, Inboe.
Borm. 10 Uhr: Predigt.

Text: 1. Mos. 22, 1—14.
Kirchenversammlung für den evang-
lik. Kultusverein.

Abends 8 Uhr: Predigt.
Brichte

und Feier des heil. Abendmahls.
Diez.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 21. Februar,
Morgens 7½ Uhr: Frühmesse
mit Ansprache.

Morgens 8½ Uhr: Militär-
Gottesdienst.
Borm. 10 Uhr: Hochamt mit
Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht m. Segen